




## PFORZHEIMER ZEITUNG

 drucken

 Fenster schließen

17.04.2004

<http://www.pz-news.de/region/sonstige/48057/druck.html>

Artikel in Druckversion

### Mit 64 Jahren im Hörsaal

*Alt-Dekan Wolfgang Brunner bildet sich noch fort - Als Leichtathlet und Radler trimmt er auch den Körper*

ENZKREIS/PFORZHEIM. Einmal Pfarrer, immer Pfarrer. Wolfgang Brunner, der einst für über 40 000 evangelische Christen im Kirchenbezirk Pforzheim-Land zuständig war, predigt auch als Ruheständler wie eh und je.

Fast an jedem Sonntag ist der vor über dreieinhalb Jahren als Dekan ausgeschiedene 64-jährige Theologe von irgendeiner Kanzel in Pforzheim oder im Enzkreis zu hören. "Ich knie mich da noch mehr als vorher rein", sagt er und ist überall dort zur Stelle, wo er aushilfsweise gebraucht wird. "Zur Vorbereitung eines Gottesdienstes benötige ich mindestens acht Stunden."

Daneben ist er bei Vorträgen und bei Bibelwochen ein gefragter Mann, beispielsweise im nächsten Sommer im "Haus Aufblick" in Bad Herrenalb, wo er das Programm gestaltet. Seit 18 Jahren widmet sich Brunner mit ganzer Hingabe auch dem Vorsitz des Badischen Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes, der unter anderem Fortbildungsveranstaltungen organisiert. Gefragt ist auch die Meinung des Alt-Dekans im Verwaltungsrat des Diakonissenkrankenhauses Rüppurr, das 460 Betten betreibt.

Der Pfarrer mit Leib und Seele ist Mitte 2000 aus sozialen Gründen "freiwillig früher als vorgesehen aus dem Dienst geschieden". Brunner treibt nämlich die Sorge um, dass auch in der evangelischen Kirche für immer mehr Berufsanfänger immer weniger Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Sommers wie winters gönnt sich Brunner das Vergnügen, einmal wöchentliche eine Vorlesung der Theologischen Fakultät in Heidelberg zu besuchen. Für ihn ist klar: "Die Wissenschaft bleibt nicht stehen. Ich will mich auf dem Laufenden halten." Gelegentlich schaut er auch mal bei den Germanisten vorbei, denn Goethe hat es ihm ebenso angetan wie die Nachkriegs-schriftsteller Heinrich Böll, Siegfried Lenz und Max Frisch. "Ich bin literarisch stark interessiert", bekennt Brunner, der als Student vom Wissenschaftler, überzeugten Europäer und früheren Bundespolitiker Professor Carlo Schmid (SPD) stark geprägt wurde: "Das war ein glänzender Mann. Jede Vorlesung war ein Kunstgenuss."

### Anhänger des Karlsruher SC

Der einstige höchste Repräsentant für 18 Kirchengemeinden im Bereich des ehemaligen Landkreises Pforzheim ist nicht nur ein Geistesmensch, sondern frönt auch dem Sport - sowohl aktiv als auch passiv. Die Stuttgarter Sechs-Tage-Rennen lässt er sich kaum entgehen, am Fernseher sieht er sich bevorzugt Leichtathletik-Übertragungen an und im Stadion jubelt er am liebsten dem Karlsruher Sportclub zu, wenn auch höchstens noch drei- bis viermal pro Saison. "Früher besaß ich sogar eine Dauerkarte für den KSC. Als Winni Schäfer dort noch Trainer war, konnte ich mich mit der Mannschaft noch besser identifizieren."

Damit sind die drei Sportarten genannt, die Brunner selbst ausübt oder zumindest früher praktizierte: Leichtathletik, Radfahren, Fußball. Als kleiner Bub kickte er ("nur mittelmäßig") für Eintracht Braunschweig. Heute schätzt er das Ausdauertraining, "dem ich ohne Zeitdruck" nachgehen kann. Bei gutem Wetter schwingt er sich auf sein Rad oder läuft an der Enz entlang: "So zweimal wöchentlich jeweils etwa eine knappe Stunde." In den vergangenen Jahren hat er sich auch zu einem begeisterten Kinogänger entwickelt: "Das Wunder von Bern hat mir sehr gut gefallen."

Am "allermeisten Zeit" investiert der aktive Ruheständler in eine ehrenamtliche Funktion, die ihn vom 1. Juli dieses Jahres an bis zum 30. Juni 2005 noch mehr in Beschlag nimmt. Dann wird er ein Jahr als Präsident die Geschicke des Rotary-Clubs Pforzheim lenken. In diese Zeit fällt das Jubiläum zum hundertjährigen Bestehen des Welt-Rotary-Clubs im Februar 2005, "der größten Service-Organisation der Welt mit 1,2 Millionen Mitgliedern." Ein Jahr später steht die 75-Jahr-Feier der Pforzheimer Rotarier an. Schon jetzt gilt es, sich auf diese bevorstehende wichtige Tätigkeit bei den einmal wöchentlich anberaumten Zusammenkünften vorzubereiten.

Das Wort Stress nimmt Wolfgang Brunner trotz alledem nicht in den Mund. Der Pfarrer philosophiert: "Das Schöne ist, man kann selbst seine Schwerpunkte setzen. Ich habe jetzt auch mehr Zeit für die wichtigsten Minuten des Tages, das spirituelle Leben, für die Bibel und für das Gebet." Er glaubt: "Die Welt braucht die Fürbitte, auch die Politiker brauchen sie für ihre Reformen." In solchen Augenblicken des Besinnens hilft dem Alt-Dekan ein Wort aus dem Buch Hiob: "Ich weiß, dass mein Erlöser lebt."

Erstellt von: Bruno Knöllner

